

Bei der dritten hier anzuzeigenden Publikation handelt es sich zwar um eine Biographie, doch ist Anton de Waal, der 1868 zum Studium der Christlichen Archäologie nach Rom kam, 1872 Rektor des Campo Santo Teutonico wurde und 1876 das Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico gründete, in einem derart hohen Maße mit dieser Stiftung verbunden, daß hier Biographie und Institutionengeschichte zur Einheit verschmelzen. Über die bisher vorhandenen Veröffentlichungen führt diese Biographie insofern weit hinaus, als sie sich auf eine breite Basis neuerschlossener Quellen stützen kann. Das deutsche Priesterkolleg wurde unter de Waal zu einem erst-rangigen Forschungs- und Begegnungszentrum für Christliche Archäologen und Kirchenhistoriker. Seine Mitglieder haben an der frühen Erschließung des Vatikanischen Archivs wesentlichen Anteil gehabt. Das Priesterkolleg ist dadurch zu einem für die neuere kirchengeschichtliche Forschung nicht hoch genug zu schätzenden Begegnungszentrum geworden. Über die Kollegs- und damit über die Wissenschaftsgeschichte hinaus liefert diese Biographie auch Aufschluß über das deutsche Rom unter Pius IX., Leo XIII. und Pius X. Das beigefügte Schriftenverzeichnis de Waals beweist schließlich eindrucksvoll, daß der Gründer und langjährige Rektor des Kollegs auch persönlich ein bedeutender Gelehrter gewesen ist.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Erforschung der römischen Studienkollegien noch systematischer erfolgte. Dabei wäre allerdings die mühsame Aufarbeitung von sehr umfangreichem Archivgut unvermeidlich. Nicht nur ein Vergleich der höchst vielfältigen Rechtsstrukturen dieser Institutionen, ferner des geistigen Austauschs mit den verschiedenen Mutterländern, sondern auch des aus den Kollegien hervorgegangenen Klerus wäre zweifellos reizvoll und für die Kirchengeschichte von Bedeutung.

Erwin Gatz

IGNAZ HEINRICH VON WESSENBERG: *Unveröffentlichte Manuskripte und Briefe*, hrsg. von KURT ALAND und WOLFGANG MÜLLER, Bd. I/1: Autobiographische Aufzeichnungen; Bd. III: Kleine Schriften; Bd. IV: Reisetagebücher. – Freiburg – Basel – Wien: Herder 1968, 186 S., 1979. 621 S., 1970. 615 S.

1901 charakterisierte C. Nörber Ignaz Heinrich von Wessenberg im Kirchenlexikon von Wetzer & Welte (10, 1343) als „Hauptträger der anti-kirchlichen Reformbestrebungen in der ersten Hälfte des 19. Jh.“ Dieses vernichtende Urteil hat er zwar durch die Anerkennung für seine pastoralen Bemühungen etwas gemildert, im übrigen aber breit fundiert. Nörber hat sein Urteil insbesondere auf die Rezeption des Josephinismus und auf den Episkopalismus Wessenbergs gegründet. Die Rehabilitierung der katholischen Aufklärung in der katholischen Kirchengeschichtsschreibung seit S. Merkle hat nun freilich schon lange zu einem anderen Urteil über W. geführt. Daher erklären K. Aland und W. Müller in der Einleitung zu der auf



acht Bände berechneten Edition „Unveröffentlichter Manuskripte und Briefe“ Wessenbergs: „Heute, 100 Jahre nach seinem Tode, erscheint Wessenberg in dem völlig neuen Licht eines Vorläufers und Wegbereiters der modernen Reformbestrebungen im Katholizismus.“

Dieser fundamentale Wechsel im Urteil über Persönlichkeit und Leistung des bedeutenden Mannes ist letztlich nur durch den ebenso gründlichen Wandel im Selbstverständnis der Kirche und ihrer Historiker zu erklären. Allein der Umstand, daß Wessenberg Zeitgenosse und Mitgestalter des so tief in die deutsche Kirchengeschichte einschneidenden Wandels von der Reichskirche zur Konkordatsära war, macht ihn für den Kirchenhistoriker nach wie vor zur interessanten, wenn nicht sogar zu einer Schlüsselfigur für seine Zeit und seinen Raum. Die Herausgeber erhoffen von der Edition seines handschriftlichen Nachlasses „eine abschließende Würdigung“ Wessenbergs, daneben aber auch „ein besseres Verständnis der kirchlichen Verhältnisse und Vorgänge im Katholizismus der ersten Hälfte des 19. Jh.“

Band I/1 enthält autobiographische Aufzeichnungen, deren Edition schon deshalb zu begrüßen ist, weil es an wirklich aussagekräftigen Autobiographien von Bischöfen und vergleichbaren Persönlichkeiten der Kirchenleitung für das frühe 19. Jh. fehlt. Eine erfreuliche Ausnahme bilden freilich die kürzlich von A. Thomas veröffentlichten Lebenserinnerungen des Trierer Bischofs Joseph von Hommer.

Band III bietet mit seinen „Kleinen Schriften“ einen Querschnitt durch die immense schriftstellerische Tätigkeit des Autors. Er enthält Aufsätze und größere Rezensionen aus den Problemkreisen Kirche und Staat, Kirche in Deutschland, innere Struktur des Christentums, Verhältnis der Konfessionen zueinander, Rom und Papsttum, Jesuitenorden, Politik und öffentliches Leben sowie Pädagogik und Bildungswesen, die durch ein Personenregister erschlossen sind. Es ist zu begrüßen, daß die Herausgeber sich bei ihrer Auswahl nicht auf das kirchenpolitische Schrifttum beschränken, wie Wessenberg selbst es für einen bereits von ihm geplanten Sammelband vorsah. Dabei haben sie für die auf hohem Niveau stehende Edition keine Mühe gescheut und insbesondere alle Zitate Wessenbergs nachzuweisen versucht.

Problematisch erscheint mir dagegen die in Band IV vorgelegte Auswahl von Reisetagebüchern. Sie bietet zweifellos reizvolle Schilderungen und wirft interessantes Licht auf die Lebenskultur eines quieszierten Geistlichen jener Zeit; denn die Masse der vorgelegten Niederschriften stammt aus den Jahren nach 1827. Andererseits bieten die Schilderungen jedoch materiell wenig Neues, so daß sich die Frage stellt, ob weniger in diesem Fall nicht mehr gewesen wäre und ob man die große Mühe der editorischen Arbeit nicht besser in einen anderen der geplanten Bände investiert hätte.

Insgesamt wird der Kirchenhistoriker jedoch diese große und eindrucksvolle Edition, die einen wertvollen Beitrag zur deutschen Kirchen- und Kul-



turgeschichte des frühen 19. Jh. liefert, dankbar begrüßen. Ein schneller Abschluß des mühevollen Werkes wäre nunmehr sehr zu wünschen.

Erwin Gatz

HANS ELMAR ONNAU (Bearb.): *Das Schrifttum der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft 1876–1976. Eine Bibliographie*. Mit einem Begleitwort von LAETITIA BOEHM. – Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh 1980. 281 S.

Als die Görres-Gesellschaft 1976 ihr 100jähriges Bestehen feierte, konnte ihr Präsident auf eine eindrucksvolle Vielfalt und Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen und Veröffentlichungen hinweisen. Erstaunlicherweise hat die Gesellschaft jedoch bis heute noch nicht ihren Historiker gefunden, wenn man von einer mageren Skizze W. Spaels (1957) absieht. Bei näherem Zusehen erklärt sich dieses Defizit freilich dadurch, daß die Gesellschaft seit ihrer Gründung stets geringen Wert auf ihre institutionelle Seite gelegt und sich um so mehr auf die Förderung des gelehrten Nachwuchses und wissenschaftlicher Projekte bzw. Veröffentlichungen konzentriert hat. Daher fehlt es denn auch bezeichnenderweise nicht an biographischen Arbeiten über einzelne ihrer Mitglieder, wohl aber an einer befriedigenden Biographie ihres lange amtierenden Gründungspräsidenten Georg von Hertling (1876–1919). Auch über wissenschaftliche Einzelprojekte, wie die Herausgabe der Akten des Konzils von Trient, der Kölner Nuntiaturberichte und des Staatslexikons gibt es gute Darstellungen. Vor der Erarbeitung einer befriedigenden Gesamtgeschichte der Gesellschaft ist noch eine Reihe von Einzeluntersuchungen erforderlich. In diesem Punkt hat nun H. E. Onnau mit seiner Bibliographie aller von der Gesellschaft im ersten Jh. ihres Bestehens veröffentlichten – nicht der von ihr unterstützten – Schriften eine wertvolle Vorarbeit von bleibendem Wert geschaffen. Diese Bibliographie, die dankenswerterweise auch die Aufsätze der verschiedenen Zeitschriften mitteilt, dokumentiert eigentlich schon ohne Kommentar die großartige wissenschaftliche Ernte eines Jh. deutscher gelehrter Forschung. Es bleibt dennoch zu wünschen, daß in nicht zu ferner Zukunft auch einmal der Versuch zur Gesamtdarstellung der Geschichte der Gesellschaft unternommen wird.

Erwin Gatz

KLAUS REINHARDT (Hrsg.): *Augustinerstraße 34. 175 Jahre Bischöfliches Priesterseminar Mainz*. – Bischöfliches Priesterseminar Mainz o. J. (1980). 447 S.

Der stattliche Band, den Regens Klaus Reinhardt in seinem Vorwort als Gelegenheitsschrift zum 175jährigen Bestehen der Anstalt vorstellt, erweist sich bei näherem Zusehen als außerordentlich reichhaltiges Opus, das die reiche Mainzer Kirchengeschichtsschreibung nicht einfach rekapituliert, sondern darüber hinaus wertvolle neue Schrift- und Bildquellen erschlossen hat